



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innentell**: Umfang ganze Seite 360
 viergehaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile
 M. 0.20. 1/4 S. M. 60.—, 1/2 S. M. 32.—, 3/4 S. M. 17.—
 Nichtmitgliederpreis: Die Zeile M. 0.40. 1/4 S. M. 120.—
 1/2 S. M. 64.—, 3/4 S. M. 34.—. — **Illustrierter Teil**:
 Mitglieder: 1. S. (nur ungeteilt) 120.—. Abrige Seiten:
 1/4 S. 105.—, 1/2 S. 58.—, 3/4 S. 30.—, Nichtmitgl. 1. S. (nur unget.)
 240.—. Abrige S.: 1/4 S. 210.—, 1/2 S. 110.—, 3/4 S. 60.—.
 Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: **Sammel-Nr. 70856** — Tel.-Adr.: **Buchbörse**

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 210 (N. 123).

Leipzig, Dienstag den 8. September 1925.

92. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Hierdurch geben wir bekannt, daß sich die
 Unionsbuchhandlung Basel

von der Unionsbuchhandlung Zürich und ihren Filialen vollständig
 abgelöst hat und mit ihr in keinerlei Beziehungen mehr steht. Da
 sie sich zur Innehaltung der buchhändlerischen Verkaufsbestim-
 mungen verpflichtet hat, wird die Sperrung der Unionsbuchhand-
 lung Basel hiermit aufgehoben, während es hinsichtlich der Unions-
 buchhandlung Zürich und ihrer sämtlichen Filialen beim bis-
 herigen Zustande verbleibt.

Leipzig, den 5. September 1925.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler
 zu Leipzig.

Dr. Runge, stellvert. Syndikus.

Buchhändler-Verband „Kreis Norden“.

Nach erfolgter Wahl in der Hauptversammlung am 30. August
 in Oldesloe setzt sich der Vorstand für das am 1. Oktober
 beginnende Vereinsjahr 1925/26 wie folgt zu-
 sammen:

- Heinrich Boysen-Hamburg, 1. Vorsitzender;
 - Carl Otto-Delmenhorst, 2. Vorsitzender;
 - R. Friederichsen-Hamburg, 1. Schriftführer;
 - Otto Duitgow-Lübeck, 2. Schriftführer;
 - Fr. W. Thaden-Hamburg, Schatzmeister;
 - Beisitzer: Heinrich Bischoff-Oldenburg, Arthur Geist-Bremen,
 Robert Jodusch-Wilhelmshaven, J. H. Koch-Niebuß,
 Hanns Lipsius-Kiel, Dr. Ernst Westphalen-Flensburg.
- Hamburg, den 3. September 1925.

Der Buchhandel auf dem Balkan.

Reiseeindrücke von Dr. Friedrich Wallisch-Wien.

III.

(I u. II siehe Bbl. Nr. 148 und 180.)

Die Buchkunst der Türkei blickt auf vielhundertjährige
 reiche Vergangenheit zurück. Konstantinopel, seit einem
 halben Jahrtausend kultureller Mittelpunkt des Staates — wenn
 auch heute nicht mehr Hauptstadt! —, war Sitz und Ausgangs-
 punkt der den ganzen nahen Orient beherrschenden türkischen
 Buchgraphik. Die Sultane beriefen persische Künstler nach
 Stambul, die hier in den Luxuskopien des Korans das Vorbild
 für das kalligraphierte türkische Buch schufen, gleichviel ob es
 geistlichen oder weltlichen Inhalt hatte. Der orthodoxe Islam
 verpönt bekanntlich bildliche Wiedergabe lebender Wesen als ge-
 fährlichen Übergang zum Götzendienst; daher gibt es in den
 mohammedanischen Ländern weder Bildnismalerei noch Bild-
 hauerkunst. An ihrer Stelle entwickelte sich die Kalligraphie.
 Gotteshäuser, Wohnräume und staatliche Gebäude tragen statt
 der Gemälde und Standbilder der nichtmohammedanischen Welt

Koranverse, Sultansnamen, Schilderung geschichtlicher Ereignisse
 usw. in kalligraphierter Schrift. Die ungemein rege Pflege der
 Kalligraphie kam naturgemäß auch dem Buch zustatten. Sie ver-
 band sich mit Ornamentmalerei; Prachtausgaben weltlicher
 Werke wurden unter persischem Einfluß zuweilen mit Miniatur-
 bildern geschmückt — einer der seltenen Fälle von Bildnismalerei
 im Bereiche der altislamischen Kunst. Auch die Buchbinderkunst
 kam aus Persien nach Konstantinopel und erreichte hier unter der
 Patronanz des Hofes eine hohe Entwicklungsstufe.

In den Moscheen, Religionschulen, Grabkapellen und kaiser-
 lichen Bibliotheken finden sich unzählige Luxuskopien des Korans.
 Bei den Antiquaren in Stambul sind wenig echte, aber um so
 mehr neu nachgeahmte kalligraphierte Bücher anzutreffen.

Das moderne türkische Buch hängt in Entstehung,
 Inhalt und Ausstattung aufs engste von der politischen und kul-
 turellen Entwicklung des Staates in den letzten Jahren ab. Denn
 der Umschwung vom Sultanat und Kalifat zur Republik der
 Angora-Regierung ist derart tiefgreifend, daß hier buchstäblich
 unter den Augen des Beobachters vielhundertjährige Vergangen-
 heit plötzlich zu modernster westländischer Gegenwart wird. Die
 beiden wichtigsten Grundzüge der Reform scheinen einander zu
 widersprechen und sind dennoch einer durch den andern bedingt.
 Die Türkei will sich politisch, kulturell und wirtschaftlich vom
 Ausland unabhängig machen und strebt zugleich eine rasche und
 gründliche Europäisierung des gesamten öffentlichen und privaten
 Lebens an. Die Durchführung dieses Programms fußt unter
 anderm auf einer vollständigen Erneuerung des Schulwesens und
 auf der politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Emanzipation
 der Frau.

Es ist klar, daß derartige Reformen für das türkische
 Verlagswesen von tiefster und einschneidender Bedeutung
 sein müssen. Das Um und Auf der Schulbildung verkörperte sich
 bisher in den Religionschulen, in denen die Knaben und — was
 in Europa wenig bekannt war — ebenso auch die Mädchen nichts
 anderes erlernten als das auswendige Herfagen des Korans in
 dem ihnen völlig unverständlichen arabischen Urtext. Diese ge-
 radezu groteske Nichtbildung hatte zur Folge, daß bis vor kurzem
 noch die Analphabeten die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung
 darstellten. Wer der seltenen Wissenschaft des Lesens und Schrei-
 bens teilhaft war, hatte und hat heute noch, gleichviel welcher
 Gesellschaftsklasse und welchem Berufe er angehört, das Vorrecht,
 den Titel Effendi zu führen. Die republikanische Schulreform
 aber brachte strenge allgemeine Schulpflicht für beide Geschlechter
 und ordnete einen Lehrplan an, der nach europäischem Muster
 die Grundlagen der Allgemeinbildung umfaßt. Vielleicht noch
 erstaunlicher, weil tiefer ins übernommene Volksempfinden ein-
 greifend, ist die Gleichstellung der türkischen Frau mit dem Manne.
 Vor zwei Jahren noch in die Enge des Harems verbannt ge-
 wesen, lebt die Türkin heute in vollkommener gesellschaftlicher
 und beruflicher Freiheit. Sie ist Studentin, Ärztin oder Rechts-
 anwalt, Staats- und Militärbeamtin, Verkäuferin, Stenotypistin
 und Fabrikdirektor, sie besucht in Herrengesellschaft Gasthäuser
 und Theater, hat ihren Lese- und Sportklub, kurz — Jahr-
 hunderte alte Traditionen sind im Augenblick abgestreift worden.